

7. Oktober 1933

Herrn

Franz Alfons Gayda

B e r l i n

Sehr geehrter Herr Gayda!

Ihr Schreiben vom 26. September muss sich mit meinem letzten Brief an Sie gekreuzt haben.

Ich stehe hinsichtlich der Beantwortung des zweiten ehrenvollen Auftrags den Sie mir zuweisen wollen, vor derselben Verlegenheit, wie hinsichtlich des gewünschten Luther~~xxxxxxx~~aufsatzes. Es wäre mir an sich nicht unwillkommen, die Berichterstattung über das religiöse Schrifttum für Ihre Korrespondenz zu übernehmen. Aber ich frage mich, ob Sie sich darüber im Klaren sind, dass ich innerhalb der deutschen evangelischen Theologie - heute in der denkbar ausgesprochensten Weise - ein Alleingänger bin, radikaler Gegner der jetzt in allen deutschen Kirchen an die Macht gelangten sog. Deutschen Christen? Dass ich meine Fortexistenz an einer deutschen Universität, wenn ihr nicht morgen schon ein Ende gemacht wird, wahrscheinlich in der Hauptsache dem Umstand zu verdanken haben werde, dass ich geborener Schweizer bin? Haben Sie wirklich Lust, sich mit einem Mitarbeiter zu belasten, der Ihrer Korrespondenz gerade in den kirchlich-theologisch interessierten Kreisen heute sicher sehr wenig Freunde erwerben wird? Ich bitte Sie, sich dies noch einmal genau zu überlegen. Sie dürfen gewiss sein, dass ich Ihnen nicht gram sein werde, wenn Sie mir im Blick auf die beiden Angelegenheiten, in denen Sie sich an mich gewandt haben, offen sagen sollten, dass Sie sich in der Adresse getäuscht haben

In ausgezeichneter Hochschätzung

Ihr ergebener

KBA 9233. 268